

Woher und wie können Menschen etwas von Gott erkennen?

Jeder Mensch hat eine angeborene Ahnung von Gott („natürliche Gotteserkenntnis“). Der Mensch ist auf eine Beziehung zu Gott hin geschaffen. Gott hat den Menschen als sein „Ebenbild“ geschaffen - als ein Bild, das ihm ähnlich ist (1. Buch Mose 1, 27, wörtlich: als Schatten, der sein Bild wiedergibt, als Silhouette). Je mehr sich aber der Mensch von Gott durch Ungehorsam / Sünde entfernt, um so mehr verzerrt sich seine Ebenbildlichkeit. Dass jeder Mensch ein Ebenbild Gottes ist, das ist seine Würde („Menschenwürde“) und als solches sollen wir auch jedem Menschen begegnen, unabhängig aus welchem Volk oder welcher Religion er kommt. Der Mensch soll Gottes Eigenschaften widerspiegeln: Gerechtigkeit, Treue, Geduld, Güte, Liebe, Gemeinschaft (Ehe = „Zweisamkeit“). Er trägt Verantwortung vor Gott und hat ihm Rechenschaft zu geben. Das gute Wesen und die guten Eigenschaften des Menschen sind aber durch Sünde verdorben. Wie ist das geschehen?

Aus der Bibel hören wir, dass Gott Himmel und Erde, die Pflanzen und Tiere gemacht und zuletzt die Menschen Adam und Eva im Paradies geschaffen hat (**1. Buch Mose 1 – 2**). Alle Früchte der Bäume durften sie essen, nur von einem Baum hatte Gott ihnen verboten zu essen. Aber Eva lässt sich von der Schlange, dem Teufel, überreden, doch eine Frucht von dem verbotenen Baum zu essen. Der Teufel hatte Misstrauen gegen Gott erweckt: *„Gott meint es gar nicht gut mit euch, er will euch etwas vorenthalten. Wenn ihr von der Frucht esst, werdet ihr selbst sein wie Gott.“* Eva isst von der verbotenen Frucht und gibt auch dem Adam davon. So sind die Menschen Gott ungehorsam geworden, sind Sünder geworden, wollten ihr eigener Herr sein, wollten „selbst sein wie Gott“. Rebellion gegen Gott, Sünde und Bosheit, haben sie ihr Herz vergiften lassen. Zur Strafe mussten sie das Paradies verlassen und sind sterblich geworden (**1. Buch Mose 3**).

Seit dem Sündenfall wird nun jeder Mensch als Sünder geboren. Das haben wir von Adam und Eva geerbt („Erbsünde“). Das heißt, jeder Mensch hat die Veranlagung, immer wieder Gott und seinen Geboten ungehorsam zu sein, immer wieder zu sündigen. Die Sünde aber führt zu Gottes gerechter Strafe, zum Tod und zur Verdammnis in die Hölle. Und selbst wenn sich der Mensch noch so anstrengt, es gelingt ihm nicht, Gott vollkommen gehorsam zu sein und ihn vollkommen zu lieben. Das Herz des Menschen ist von Sünde, Ungehorsam und Egoismus verdorben und verführt immer wieder zur Sünde. Geblieben ist dem Menschen noch sein Gewissen. Es ist aber nicht mehr vollkommen an Gottes Willen orientiert und kann sich auch von Gott wegbewegen. Dennoch bleibt es stückweise ein kritischer Spiegel unseres Verhaltens, ein Rufer zur Umkehr und Hinkehr zu Gott (**Röm. 2, 14.15**). Deshalb ahnt jeder Mensch noch etwas von Gott und von Gut und Böse. Er ahnt, dass er Rechenschaft geben muss, dass er vor Gott nicht ohne Sünde ist und seine gerechte Strafe fürchten muss. Zugleich hat er aber Sehnsucht nach einer „heilen Welt“ - Paradiessehnsucht und eine vage Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod.

Deshalb stellt sich dem Menschen die Frage, wie ist Gott, wie kann ich Gott für mich günstig stimmen, seiner Strafe entgehen, wie kann ich nach dem Tod in den Himmel kommen? Da beginnen Menschen zu überlegen, zu wünschen, zu rätseln, zu spekulieren. Aber Gott lässt sich nicht durch unser Nachdenken ergründen.

Bei solchen Versuchen sind all die falschen Religionen entstanden, auch der Islam. Menschen machen sich in ihrem Herzen ein eigenes Bild von Gott. Das aber hat Gott mit seinem ersten Gebot streng verboten (2. Mose 20, 4). Denn es wird immer ein unvollkommenes beleidigendes verfälschendes Wunschbild und Zerrbild von Gott – es wird ein Götzenbild (ein böses Beispiel ist das goldene Kalb, 2. Mose 32,1-6; Ps. 106, 19.20; Röm. 1, 23). Auch was im Islam von Allah gelehrt wird ist solch ein falsches Zerrbild des wahren Gottes. Gott ist ganz anders als von Mohammed im Koran beschrieben. Und alle selbst erdachten und erwünschten Wege ins Paradies, in den Himmel, sind nur Irrwege, die ins Verderben führen.

In der Bibel ist alles aufgeschrieben, was Gott uns sagen will und was er getan hat. Dass alles wahr, richtig unverfälscht aufgeschrieben und bewahrt wurde, dafür hat Gott mit seinem Geist gesorgt. (Manches aus der Bibel hat später auch Mohammed gehört, aber falsch verstanden und für seine Zwecke verändert, seine Gedanken hinzugefügt - das ist der Irrweg des Koran.)

Wenn wir den wahren Gott und den Weg ins ewige Leben kennen lernen wollen, dann müssen wir auf das hören, was Gott zu den Ervätern Abraham, Isaak, Jakob und den Propheten Mose und anderen Propheten gesagt und wie er sie in ihrem Leben geführt hat. Aus einem brennenden Dornbusch hat Gott dem Mose seinen Namen „Jahwe“ gesagt (2. Mose 3, 14). Gottes Name bedeutet: **Ich bin für euch da und ich werde für euch da sein**. Und danach sagt Gott von sich (2. Mose 34, 6): **Ich bin barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue, der da Tausenden Gnade bewahrt und vergibt Missetat, Übertretung und Sünde**. Aber strafen wird er alle, die ihre Sünden nicht bekennen und bereuen und nicht um Vergebung bitten.

Aus der Bibel hören wir, dass sich der Mensch nicht selbst von der Sünde und Gottes gerechter Strafe des Todes und der Verdammnis befreien kann. Gott ist gerecht und straft für Sünde, aber Gott ist zugleich und vor allem auch gnädig und hat keinen Gefallen am Tod des Menschen, sondern will ihn retten. Auf die Gnade Gottes ist der Mensch gewiesen, dass er seine Sünde und Schuld bekennt und Gott um Vergebung bittet. Gnade, Vergebung der Sünden und ewiges Leben hat uns Gott durch seinen Sohn Jesus Christus zugesagt. Das sollen wir glauben, allein darauf sollen wir vertrauen. Das ist die „gute Botschaft Gottes“ - das Evangelium von Jesus Christus.

In seinem Sohn Jesus Christus hat Gott uns sein wahres Bild der Gnade, Vergebung und Liebe von sich gezeigt (Joh. 12, 45; 2. Kor. 4,4).

Gnade, Vergebung und ewiges Leben schenkt uns Gott, wenn wir glauben, dass sein Sohn Jesus Christus die Sünden der Menschen auf sich genommen hat und dafür an unserer Stelle die gerechte Strafe des Todes am Kreuz erlitten hat. Jesus spricht von sich (Joh. 3, 16): **„So hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewig Leben haben.“**

Da Jesus selbst ohne Sünde war und der Sohn Gottes ist, ist er von den Toten auferstanden und zu Gott seinem Vater in den Himmel gefahren.

Damit möglichst vielen Menschen ihre Sünden vergeben werden und sie in den Himmel kommen, sagt Jesus zu seiner Gemeinde, zu seinen Aposteln (Gesandten, Botschaftern):

„Geht hin und macht zu Jüngern (zu Menschen, die an mich glauben) alle Völker: Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehrt sie, dass sie sich an alles halten, was ich euch befohlen habe (Mt. 28, 19.20).“

und

„Geht hin in alle Welt und predigt das Evangelium (die gute Botschaft von der Vergebung) allen Menschen.

Wer da glaubt (an Jesus und seine Vergebung) und getauft wird, der wird das ewige Leben haben, wer aber nicht glaubt (an Jesus und seine Vergebung), der wird verdammt werden (Mk. 16, 15.16).

Detlef Löhde – Farsi-Übersetzung von Arash Moghimi